



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Geschichte der Architektur von den ältesten Zeiten bis
zur Gegenwart dargestellt**

Lübke, Wilhelm

Leipzig, 1884

3. Grundform des ägyptischen Tempels.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80312](#)

gekehrte Seite ist gerade, da sie die Fläche für die Hieroglyphenschrift bietet. Darüber findet sich die Pflanzensäule, d. h. ein anscheinend aus mehreren rohrartigen Pflanzenschäften zusammengesetzter Säulenstamm, den ein Kapitäl in Form einer geschlossenen Lotosblüthe bekrönt (Fig. 9). Von dieser Säulenart wird später noch die Rede sein (vgl. Fig. 29). Endlich lässt sich auch die Aegypten eigenthümliche Form des Denkpfeilers, der Obelisk, schon in dieser Zeit nachweisen. Abgesehen von einem kleineren Denkmal dieser Art in den Memphisgräbern der siebenten Dynastie, kommt der erste bedeutsamere Obelisk im Anfange der zwölften Dynastie vor. Er steht noch jetzt bei Heliopolis in Unter-Aegypten und trägt den Königsnamen Usertesen I. Denselben Namen findet man an den ältesten Theilen des Haupttempels von Theben zu Karnak, wo zugleich abermals achteckige Säulen gleich denen von Beni-Hassan angetroffen werden.

3. Grundform des ägyptischen Tempels.

Zweck der
Gebäude.

Die wichtigsten Denkmäler des neuen Reiches sind jene großräumigen Bauwerke, in welchen man die Tempel der alten Aegypter erkannt hat. Auf einer

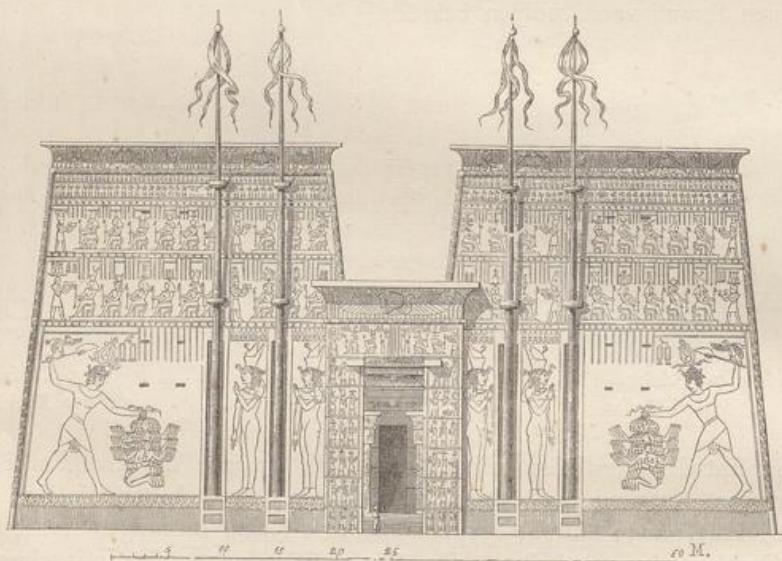


Fig. 10. Tempel zu Edfu (Façade).

Anlage, mächtigen Terrasse von Ziegelfsteinen, die ihn über das flache Ufer des Stromes erhebt, mit der Vorderseite bisweilen diesem zugewandt, stellt sich der ägyptische Tempel dar. Alleen von Sphinx- oder Widderstatuen, eine feierliche Prozessionsstraße bildend, führen zu ihm hin. Hohe, schräg ansteigende Umfassungsmauern scheiden ihn streng von der Außenwelt ab. Keine Öffnungen durchbrechen die eintönige Fläche, und selbst die Thore haben mehr einen abwehrenden als einladenden Charakter. Der Eingang besteht nämlich aus einer schmalen, hohen Öffnung, die von einem etwas vorgeschobenen Portalbau eingehaumt wird. Zu beiden

Seiten erhebt sich auf rechtwinkliger Grundlage ein schräg ansteigender, thurmartiger Bau, der sogenannte Pylon (Fig. 10). Auch dieser bietet dem Auge keinerlei Pylon.



Fig. 11. Tempel des Chons zu Karnak (Vorhof).

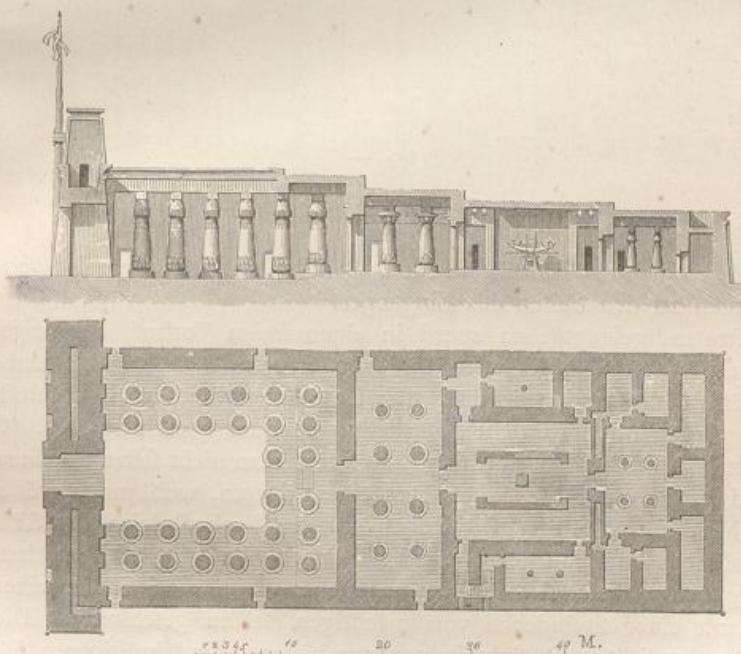


Fig. 12. Tempel des Chons zu Karnak (Längendurchschnitt und Grundriss).

Gliederung. Die horizontalen Bänder, die ihn überziehen, dienen nur den farbigen Bildwerken, welche alle Flächen bedecken, zum Abschluß; die schlitzartigen Vertiefungen neben dem Eingange waren bestimmt, Maßbäume mit wehen-

den Wimpeln als festlichen Schmuck aufzunehmen. Von einem Sockel, der das Gebäude vom Boden trennte, ist nicht die Rede; die pyramidale Masse scheint sich mit ganzer Wucht unlöslich in die Erde hineinzugraben. Die Ecken dagegen werden durch einen verzierten Rundstab eingefasst, und den oberen Abschluß der Pylonen, wie aller übrigen Außenflächen, bildet unter einer Platte eine hochsteigende Hohlkehle, die mit ihrer kräftigen Schattenwirkung dem Massencharakter des Ganzen wohl entspricht. Dieses Gesimse, sowie die Rundstäbe, welche rahmenartig die Flächen umspannen, fanden wir schon am Sarkophag des Menchères (Fig. 3) als uralte ächt-ägyptische Grundformen.

Obelisken. Manche andere Zierden pflegen oft hinzuzutreten, um die Bedeutsamkeit des Hauptportales zu erhöhen. Dahn gehören besonders die Obelisken, auf schmal rechtwinkliger Grundlage steil aufsteigende, an der Spitze pyramidenartig schließende Denkpfeiler, welche aus einem einzigen ungeheueren Granitblock gehauen und



Fig. 13. Tempel von Karnak (Säulenaal).

ganz mit Hieroglyphen bedeckt wurden. Außerdem stehen wohl noch kolossale Bildnissstatuen zu den Seiten des Einganges.

Inneres. Eingetreten, gelangt man zuerst in einen freien Vorhof, der rings von den hohen Tempelmauern umschlossen und von einer mit mächtigen Steinbalken bedeckten Säulenhalle umzogen wird. Die Umfassungswände und oft selbst die Säulenköpfe pflegen mit historischen Darstellungen bunt bemalt zu sein. Geht man in der Mittelaxe des Gebäudes weiter, so gelangt man nicht selten zu einem zweiten Pylon und zweiten Vorhofe, ja selbst zu einem dritten, wohl noch größeren. Auf unserer Abbildung (Fig. 12) folgt jedoch auf den Vorhof gleich der Säulenaal, der ebenfalls ein unerlässlicher Theil dieser Monamente ist. Meistens hat er sogar eine viel größere Tiefe als die hier angegebene von zwei Säulenreihen. Er ist durchaus mit einer Steindecke von mächtigen Balken geschlossen. Die mittlere Doppelreihe der Stützen besteht jedoch aus höheren und kräftigeren Säulen, die also auch eine höhere Decke (Fig. 13) tragen. Dadurch entstehen oben Seitenöffnungen zwischen der höheren und niederen Decke, welche, einst mit Gittern geschlossen, den Raum erhellen. — Von hier schrumpft das Innere, durch eine zweite Umfassungsmauer begrenzt, immer mehr zusammen. Denn während der Boden mit Stufen aufsteigt, wird die Decke der folgenden, aus vielen kleinen

Gemächern, Kammern und Sälen bestehenden Räume immer niedriger. In der Mitte derselben liegt, in tiefe Dämmerung gehüllt, die enge Cella, welche das Bild des Gottes birgt. Im Inneren also wie im Aeußersten ist der Charakter des Tempels feierlich geheimnißvoll, wie die Lehren jener Priesterkaste, denen selbst die Griechen eine verborgene Weisheit beimaßen.

Die Bestimmung dieser großartigen Bauanlage war keine andere, als ein Haus ^{Bestimmung.} des Gottes zu sein. Daher versammelte sich an den großen Festtagen in den weiten Vorhöfen die Masse des Volkes, während nur den Eingeweihten gestattet war, das Allerheiligste zu betreten und das Bild des Gottes in feierlicher Prozeßion hinaus ans Licht des Tages zu tragen. Tiefes Dunkel und Geheimniß umschloß drinnen das Heilithum; die anstoßenden Räume aber waren für die Aufbewahrung des Tempelschatzes und des Kultusgeräthes bestimmt. Die Plattform des Tempels dagegen, durch Treppen im Pylon zugänglich, scheint dem allgemeinen Verkehr zugänglich gewesen zu sein.

4. Denkmäler des neuen Reiches.

Nach Vertreibung der Hyksos durch Amosis I. wurde Theben der Mittelpunkt ^{Das neue Reich.} des neuen Reiches, das unter der Herrschaft mächtiger Könige aus den Geschlechtern der Amenophis (Amenhotep), Thutmos und der Rameffiden zu höchster Blüthe sich erhob. Den Glanzpunkt dieser durch Jahrhunderte sich hinziehenden Epoche bildet die achtzehnte und neunzehnte Dynastie, und in dieser wieder Ramses II., Miamun, auch Ramses der Große genannt, der um die Mitte des 14. Jahrhunderts v. Chr. lebte und den ägyptischen Namen selbst in Asien furchtbar machte. Unzählige Trümmerhaufen, die an Umfang und Massenhaftigkeit wohl unerreicht dastehen, zeugen noch jetzt von den kolossalnen Bauunternehmungen jener Dynastien. Theben, von den Alten das «hunderthorige» genannt, lag an einer Stelle des Nil, wo der Strom in einer Breite von 1300 Fuß sich majestatisch durch die Ebene wälzt, die hier in weiterer Entfernung von den begleitenden Gebirgszügen eingefaßt wird. Die Ausdehnung der Stadt maß nach der Länge wie nach der Breite zwei Meilen. Das ganze Gebiet der ehemaligen Stadt wird jetzt von den Ueberresten zahlreicher Tempel und anderer mächtiger Gebäude bedeckt. Sie führen gegenwärtig nach den elenden Dörfern, die sich mit ihren armeligen Hütten in die Ruinen uralter Pharaonen-Herrlichkeit eingenistet haben, den Namen.

Das durch Alter und Großartigkeit hervorragendste Denkmal ist der auf dem ^{Tempel von Karnak.} östlichen Nilufer gelegene Tempel von Karnak, in welchem man den berühmten Ammonstempel wiedererkannt hat (Fig. 14). Eine Reihe von Herrschern hat an diesem Monumente gebaut, das, auf der Grundlage eines uralten Heilithumes, ein Palladium des neuen Reiches gewesen zu sein scheint. Eine Doppelallee von riesigen Widderphoenixen führte nach dem Hauptportale. Dieses öffnete sich über 20 M. hoch, zu beiden Seiten von einem Pylon eingeschlossen, der bei 113 M. Breite sich gegen 44 M. hoch erhob. Durch die Flügelthüren des Hauptportales gelangte man in einen ungeheueren Vorhof *a* von 87 M. Tiefe und 105 M. Breite, aus welchem zur Rechten ein in der Queraxe des Hauptbaues angeordneter, von Ramses III. erbauter Nebentempel *e* vorspringt, während links drei Kapellen von Seti II. sich zeigen. Als die Herrscher der XXVI. Dynastie dem Tempel diese